

## Neujahr – da klingt schon das Wort nach Neuanfang!

Jetzt besteht nicht nur die Möglichkeit, Altes hinter sich zu lassen und Neues mutig anzugehen, zu dem bisher Zeit, Kraft und vielleicht auch Überzeugung gefehlt haben.

Im politischen Berlin ist von diesem Aufbruch ins Neue derzeit nur wenig zu spüren, seit der Wahl im September hat Deutschland nur eine geschäftsführende Regierung. Die Bundestagswahlen brachten große Verschiebungen im politischen Spektrum mit sich und stellen die gewählten Mandatsträger und ihre Parteien vor große Herausforderungen. Eine schwierige Situation, bei der der Bundespräsident seine ganze Autorität einbringen muss, um daran zu erinnern, dass alle Gewählten vor allem Verantwortung für das Land tragen und erst nachrangig parteipolitischen oder persönlichen Interessen folgen dürfen. Das demokratische System muss sich jetzt bewähren und zugleich die Chance der breiten politischen Aktivierung der Bevölkerung ergreifen, denn schon lange lag nicht mehr so viel „Politik“ in der Luft.

### *Was liegt in diesen ungewissen Zeiten für uns Soldatinnen und Soldaten an?*

Die Vorfälle des letzten Jahres haben im Bereich der Inneren Führung zu viel Bewegung geführt. Leider nicht immer im Sinne einer Stärkung der Prinzipien der Inneren Führung, die zu Recht national und international das Markenzeichen der Bundeswehr sind. Auch bewährte Prinzipien sind nie vollendet und bedürfen der Weiterentwicklung und der stetigen Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen. Um der Inneren Führung auch in Zukunft die ihr zustehende Bedeutung zu sichern, so dass ihre Prinzipien für Angehörige der Bundeswehr stetig garantiert werden, müssen sie endlich auch gesetzlich verankert werden.

Die sicherheitspolitische Debatte und die öffentliche Wahrnehmung dessen, was Militär in unseren Tagen ist, wurden seit 2001 wesentlich vom Afghanistaneinsatz und dem Kampf gegen den internationalen Terrorismus geprägt. Politik, Medien und Streitkräfte müssen dieser verengten Perspektive entgegen wirken, denn die internationalen Rahmenbedingungen haben sich weiter entwickelt und verlangen nach einer Neubewertung unter erneut stärkerer Einbeziehung von Landes- und Bündnisverteidigung. Nur eine intensiv geführte gesellschaftliche Debatte zu Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik, bei der die Argu-

mente transparent, ehrlich und nachvollziehbar vorgebracht werden, kann Basis des notwendigen gesellschaftlichen Konsenses in diesen Fragen sein.

Aber Frieden ist keine eindimensionale Wirklichkeit, die sich allein mit militärischen Mitteln erzwingen und dauerhaft gestalten ließe – für diese Position steht die GKS seit vielen Jahren. Eine nachhaltige, erfolgsversprechende und ethisch vertretbare Friedensstrategie reicht von der Konfliktprävention über die Krisen- und Konfliktbewältigung bis hin zur Friedenskonsolidierung und Nachsorge. Hier ist das Zusammenwirken verschiedenster staatlicher und nichtstaatlicher Akteure gefragt, die ihre je eigenen Kompetenzen in einem vernetzten Ansatz koordiniert einbringen. Konkret bedeutet dies, dass der Verteidigungshaushalt so ausgestattet sein muss, dass die zur Verfügung gestellten Finanzmittel mit den aktuellen Aufgaben Schritt halten. Zugleich aber darf die Diskussion nicht einäugig auf die Höhe des Verteidigungshaushaltes beschränkt werden, sondern auch die Förderung der anderen wichtigen Akteure aus Entwicklungshilfe, Klimaschutz, Wirtschaftsförderung etc. sind mit in den Blick zu nehmen. Sicherheit und Wohlstand wird es auch bei uns dauerhaft nur geben, wenn es gelingt Lebenschancen, Gerechtigkeit und Teilhabe aller Menschen global zu denken und zur Maxime unseres eigenen Handelns sowie des Handelns unserer Verbündeten zu machen. Jeder im Rahmen eines vernetzten Ansatzes investierte Euro trägt zu menschenwürdigen Lebensbedingungen bei uns, in Europa und weltweit bei und ist damit der vielleicht entscheidende Beitrag für Sicherheit, Frieden und Freiheit in unserer immer komplexer werdenden Welt. In diesem Sinne sollten auch die im NATO-Rahmen für die Verteidigung vereinbarten 2% des BIP besser als finanzieller Rahmen für alle Aspekte von Sicherheit verstanden werden.

Neujahr 2018 – ein Neustart mit Herausforderungen und Risiken, aber auch voller Chancen! Nehmen wir sie an, ebenso engagiert wie zuversichtlich und auch das scheinbar Unmögliche im Vertrauen auf Gott mutig wagend.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gesegnetes Jahr 2018.

*Oberst Rüdiger Attermeyer,  
Bundesvorsitzender der GKS*